



Michaela Powolny erläutert, was auf der Fläche geplant ist. Sie befindet sich hinter ihr.

FOTO: WOLFGANG ABELTSHAUSER

# Kirche bewahrt die Schöpfung

**NATUR** Am Linsberg läuft ein ganz besonderes Schutzprojekt. Weitere sollen im gesamten Landkreis folgen.

VON WOLFGANG ABELTSHAUSER

**ABENSBERG.** Jetzt sollen auch Flächen im Kirchenbesitz mithelfen, die Artenvielfalt zu erhalten. Das sei ja auch Schöpfungsauftrag. Das Auftaktprojekt für das gesamte Bistum befindet sich in Abensberg. Das sind die Details.

Der Linsberg gegenüber dem Berufsbildungswerk an der Kreisstraße Richtung Arnhofen ist seit vielen Jahren ungenutzt. „Früher war er eine Weide“, erzählt Michaela Powolny. Noch davor existierte dort ein Steinbruch. Jetzt sollen die rund 3000 Quadratmeter ökologisch aufgewertet werden. Biologin Powolny will erreichen, dass daraus wieder ein Magerrasenareal wird, wie es früher eines gewesen sei.

## Ideal für „Eh-da-Flächen“

Das ganze ist ein spezielles Projekt und eine Premiere. „Die Katholischen Pfarrgemeinden und Pfarrfründestiftungen im Landkreis sind Eigentümer einer Vielzahl von Flächen, die aktuell weder gärtnerisch noch landwirtschaftlich genutzt werden“, erläutert Klaus Amann vom Landschaftspflegeverband VöF. Diese seien ideal, um als Eh-da-Flächen genutzt zu werden. Darunter versteht man bereits vorhandene, landwirtschaftlich nicht genutzte Flächen in der freien Landschaft, die man ökologisch aufwerten kann. So sollen Lebensräume für Tiere und Pflanzen erhalten werden. Powolny ist für die Gesamtumsetzung dieses Projekts im Landkreis zuständig. Die Fe-

derführung hat der VöF Laut Amann sei man seitens des VöF auf das Bistum zugegangen – mit der Bitte, Flächen zur Verfügung zu stellen. Beim Linsberg soll nun das erste Projekt dieser Art im gesamten Bistum Regensburg umgesetzt werden. Die Kirche sei sich ihrer Verantwortung bei diesem Thema bewusst.

Daran ließ Beate Eichinger, Umweltbeauftragte des Bistums, bei der offiziellen Vorstellung des Projekts keinen Zweifel. „Zu einem schöpfungsethisch ausgerichteten, christlichen Leben gehört das aktive Mitgestalten dieser Welt hin zum Wohle aller“, betont sie. Und dazu gehöre, gefährdete Mitgeschöpfe zu schützen, sie vor dem Aussterben zu bewahren. Sie hoffe, dass es in der kommenden Zeit solche Projekte auch in den übrigen Landkreisen des Bistums geben wird.

Dass die erste kirchliche Fläche, für die es jetzt ein entsprechendes Konzept gibt, im Landkreis Kelheim liegt, soll nun laut Landrat und VöF-Vorsitzendem Martin Neumeyer nicht verwundern. „Das Eh-da Flächenprojekt ist im Landkreis sehr erfolgreich“, stellt er fest. Die Kommunen würden gut mitziehen. Laut stellvertretendem Abens-

berger Bürgermeister Dr. Bernhard Resch besitzt die Kommune im Anschluss an die kirchlichen Flächen am Linsberg ein Areal, das schon zum Eh-da-Projekt gehört. Insgesamt gibt es laut Amann bisher im Landkreis 50 solcher Flächen. Resch betont, dass Ökologie in Abensberg ohnehin eine große Rolle spiele. So setze man etwa ganz klar auf regenerative Energie.

Der Linsberg soll sich laut Powolny innerhalb der kommenden drei Jahre verändern. Der jetzige bodennahe Bewuchs soll wieder verschwinden, um dem eigentlichen Magerrasen Raum zu geben. Regelmäßiges Mähen sei notwendig. Laut Amann könnten diese Arbeit Landwirte gegen Bezahlung übernehmen.

## Büschen teilweise entfernen

Resch und Neumeyer können sich vorstellen, dies über Projekte von den nahen Bildungseinrichtungen, dem Berufsbildungswerk und der Prälat-Michael-Thaller-Schule, zu erledigen. Außerdem sollen zum Teil Büsche, die sich mit der Zeit auf dem Linsberg ausgebreitet haben, wieder entfernt werden. Das Areal ist das erste im Landkreis, für das es schon ein Konzept gibt. Insgesamt sind aber laut Amann knapp 40 000 Quadratmeter im Blick. Die Flächen befinden sich in Abensberg, Pullach, Hienheim, Walkertshofen, Sandelzhausen, Buch, Siegenburg und Wildenberg.

Warum kirchliche Institutionen mit der Zeit so viele Flächen angesammelt haben, sei laut Marcus Willamowski, Abteilungsleiter Stiftungswesen im Bistum, nicht mehr zu sagen. Oftmals handle es sich um Erbschaften. Powolny kann sich im Fall Linsberg auch finanzielle Gründe vorstellen. Immerhin bestand dort ein Steinbruch, der sicher Einnahmen abgeworfen habe.

## DAS PROJEKT

**Ziel:** Kernziel ist es nach den Angaben des VöF, ökologisch wertvolle Strukturen zu schaffen bzw. zu erhalten. Tiere und Pflanzen sollen dort einen Lebensraum finden.

**Name:** Es handelt sich dabei immer um Flächen, die vom Menschen weder landwirtschaftlich noch anderweitig genutzt sind. Sie sind ohnehin vorhanden (eh da). So schuf sich der Name für das Projekt.